

Das jehige Stift an der Abspitzstraße bestand ursprünglich aus fünfzehn einem inneren Hof belegenen Häusern, welche durch breite Veranden mit einander verbunden sind, der Kapelle, einem Prediger- und einem Organistenhause. Zur Vergrößerung des Gartens wurden vom Unterstützungsinstitut im Okt. 1886 20000 M bewilligt, und unter dieser Beihilfe ist ein benachbartes Grundstück, welches an die gr. Gärtnerstraße liegt, für 53000 M angekauft worden; das unmittelbar an der gr. Gärtnerstraße belegene Stück des Gartenlandes ist mit Mietwohnungen bebaut. In den für die Altmunen bestimmten Häusern befinden sich 52 freundliche Wohnungen, je aus einer Wohnstube, einer Schlafstube und einer Küche bestehend. Jede der Wohnungen ist für 2 Personen bestimmt. Im Jahre 1892 ist vermöge der Hochherzigkeit des weil. 2. Provinzials, des Herrn Ferd. Baur, im Garten ein neues Stifftsgebäude, (die sog. Baur'sche Schenkung) Wohnungen für 4 Ehepaare und 8 alleinlebende Personen enthaltend, erbaut worden. Im Jahre 1894 ist infolge örtlicher Verschmelzung der Altmunhagen'schen Stiftung mit dem Rentnolowitz ein siebentes Gebäude aufgeführt worden; dasselbe enthält 1 Doppel- und 17 Einzelwohnungen für zusammen 19 Personen. Von diesen Stellen werden 4 von den Administratoren des Altmunhagen'schen Stifts, der Rest von den Provinzialen des Rentnolowitz besetzt. — In demselben Jahre ist auf dem Stifftsgrundstück laut Vertrag mit dem hiesigen Weiblichen Verein für Armen- und Krankenpflege ein Haus errichtet, das außer mehreren Räumen für Vereinszwecke ein Altenheim mit 11 Einzel- und 2 Doppelwohnungen (zu vergeben seitens des Vorstandes des Weibl. Vereins) enthält. — Die Altmunen des Rentnolowitz erhalten außer der Wohnung und freiem Arzt ein Feuerungsdeputat und Verpflegung in Krankheitsfällen, sowie zu Weihnachten Lebensmittel und im Laufe des Jahres einige Zahlungen aus Legatengeldern, namentlich aus den Legaten des weiland Dr. med. Strube im Betrage von 6000 M, wozu 1886 das Reimer'sche Legat mit einem Kapitale von 8000 M und 1808 das Partkollow'sche Legat mit einem Kapitale von 4500 M hinzugekommen ist. 91 Altmunen empfangen außerdem, soweit die Revenuen reichen, im Sommer 1 M, im Winter 1 M 20 J wöchentliche Unterstützung. — Die Verwaltung wird von 2 durch den Magistrat ernannten Provinzialen geführt, welche jährlich Rechnung abzulegen haben, die nach gegebener Revision durch die Revisoren der Stadtrechnung bei der Königl. Regierung eingereicht wird. — Die Revenuen des Stifts bestehen aus den Zinsen des Kapitalvermögens, den Erträgen der Mietwohnungen, den Renten aus dem obengenannten Baur'schen Fideikommiss, einer Entschädigung der Stadt von 4080 M jährlich für die weggefallenen Mietgelde, den Mieterträgen aus dem angekauften Grundstück und dem nicht mehr bedeutenden Ertrage der wöchentlichen Pächtermahlungen in der Stadt. Von den 134 Präbendenstellen vergibt der Patron 12, der Prediger 7, das Stadarmenwesen 35 und die Provinzialen den Rest; wieviel Männer und wieviel Frauen aufgenommen werden sollen, bestimmen die Provinzialen. Auf Wunsch des Magistrats sind einige Wohnungen für alte würdige Ehepaare bestimmt. Zur Zeit genießt die Wohltätigkeit an der Präfekte im Stift 10 Männer, 80 Frauen und 22 Ehepaare.

(Vgl. Das neue Rentnolow-Stift in Altona. Von Pastor Siebold-Altona und Architekt A. Winter-Altona. Mit 11 Tafeln, Abbildungen. Berlin. Verlag von Theodor Pfäfers, 1888. 84. Fol. 9 Seiten Text.)

**Rieck'sche Stiftung.** Unter diesem Namen hat der Hamburger Bürger und Senator Israel Rieck mittelst Stiftungsurkunde, Marienbad, den 27. Juli 1871, ein Fideikommiss errichtet, des Inhalts, daß die Revenuen eines an der Rangenstraße hieselbst belegenen Grundstückes alljährlich an Witwen israelitischer Konfession, welche in Altona ihren hiesigen Wohnsitz haben, hilfsbedürftig sind, aber keinerlei Armenunterstützung genossen haben, verteilt werden sollen.

**Saggau-Stiftung.** Der im Jahre 1885 verstorbenen Rektor der Knaben-Mittelschule in Altona, Chr. Saggau, hat unter dem Namen „Saggau-Stiftung“ eine wohltätige Stiftung gegründet. Seit 1901 werden die Erträge der Saggau'schen Rechen- und Schreibschule unter dem bezeichneten Namen dem Pädagogischen Verein überwiesen. Sie sollen Kranken- und erholungsbedürftigen Lehrern als Reiskunterstützung dienen.

**Saß'sche Stiftung,** zur Unterstützung hilfsbedürftiger Volksschullehrer-Witwen, welche aus der Volksschullehrer-Witwen- und Pensionkasse für Holstein eine Pension beziehen, und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Volksschullehrer a. D., errichtet den 1. Juli 1857 von J. S. Saß, damaligem Oberlehrer an der 2. Freischule in Altona, und betätigt den 27. März 1858. Am 1. Juli 1907 (also nach 50jähriger Wirksamkeit der Stiftung) ist der Stiftungszweck mit Allerhöchster Genehmigung auf die ganze Provinz Schleswig-Holstein ausgedehnt worden. Die Mittel der Stiftung stammen größtenteils aus dem Ertrage der Saß'schen Rechenbücher und Rechenhefte; sie bestehen aus dem Stammkapital von 13500 M, aus dem Vermächtnis der am 13. März 1866 gestorbenen Frau des früheren Stadtschullehrers Hansen in Altona (gest. 28. Juli 1859) von 3600 M, aus dem Vermächtnis des am 2. Mai 1877 gestorbenen Organisten Cathor in Rindorf von 3600 M, aus einer Schenkung von Frau Bolden in Schleswig, gestorben im Juli 1893, im Betrage von 2000 M, aus dem Ertrage des „Dithmarscher Lebensbuchs“ von 1700 M, aus einer Schenkung der Fülliger-Stiftung von 1500 M, aus einer Schenkung des am 11. Juli 1883 verstorbenen Stifters vom 28. Juni 1892 von 55080 M, aus einer Schenkung von 2000 M von einem Freunde des Stifters, der nicht genannt sein will, und den neuen Belegungen der letzten Reinerträge, reichlich 178800 M. Die Zinsen dieses meistens auf dem Altonaer Rathhause in mindelstehenden Hypothekentriefen deponierten Kapitals und vier Fünftel des jährl. Reinertrags der Rechenbücher dürfen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen und seit 1896 auch für emeritierte Volksschullehrer verwendet werden; da die Portionen nach dem neuen bestätigten Statut à 50 M betragen, so können jetzt 15, also fast die Hälfte aller holsteinischen Volksschullehrerwitwen, und 10 Lehrer a. D. jährlich eine Unterstützung empfangen, außerdem noch etwa 40 Lehrerwitwen und Lehrer a. D. aus

dem ehemaligen Herzogtum Schleswig. Seit dem Tode des Stifters liegt die Verwaltung in den Händen der Administration (Rektor Tennert in Altona, Rektor a. D. Stoltey in Kiel und Lehrer a. D. Muuß in Reumünster). Gesuche um eine Unterstützung sind vor dem 1. Oktober eines jeden Jahres an Rektor Tennert einzuliefern. Die Verteilung findet im Dezember (vor Weihnachten) statt. Die Stiftung ist unter Oberaufsicht des hiesigen Magistrats gestellt.

**Schulz'sche Pensionstiftung** für dürftige Witwen von luth. Predigern in Holstein. Der Testator Kapitän Peter v. Schulz, Sohn des Kaufmanns Joh. Heinr. Schulz in Altona, betrieb in Külland Handel und Schifffahrt und gründete dort auch die erste Tabakfabrik. Zurückgezogen von Geschäften lebte er zuletzt in Altona, errichtete hier am 15. April 1822 sein Testament und starb hier am 30. Mai desselben Jahres. In seinem Testamente bestimmte er 60000 Mark Schlesw.-Holl. Gr. zu einer Stiftung für dürftige Witwen lutherischer Prediger in Holstein, von dessen Zinsen nach Abzug der Verwaltungskosten jährlich in halbjährlichen Terminen am 1. Mai und 1. Okt. so viele Portionen, jede zu 180 M, ausbezahlt werden sollen, als davon entrichtet werden können. Die Verwalter sind der jedesmalige Kirchenprobst (jetzt Probst Paulsen), an den die Bewerberinnen sich zu wenden haben, und ein vom Altonaer Magistrat dazu zu bestellender angesehenere hiesiger Bürger (jetzt Direktor W. J. Loman).

**Schwartz'sche Stiftung** für unverheiratete, unbefohlene, der Hilfe bedürftige Töchter verstorbenen Prediger im Herzogtum Holstein, durch testamentarische Verfügung vom 11. Februar 1853 von dem am 8. September 1868 hieselbst verstorbenen Particular Joh. Friedr. Chr. Schwarz und seiner bereits 1859 hieselbst verstorbenen Ehefrau Charlotte Dorothea, geb. Schütt, errichtet und vom Könige mittelst Kabinetts-Ordre, Berlin, 26. April 1869, unter gleichzeitiger Verleihung von Rechten eine juristische Person genehmigt. — Von den Zinsen des dazu ausgelegten Kapitals sollen Portionen à 180 M auf Lebenszeit unter gewissen Bedingungen vertheilt werden. Administratoren dieser Stiftung sind die Prediger an der hiesigen evangel.-lutherischen Hauptkirche, — 1869 ist diese Stiftung durch Verteilung von drei Portionen à 180 M auf Lebenszeit, außerdem wiederholtlich solche von 60 M und 120 M zuerst in Wirklichkeit getreten. — Bewerberinnen haben ihre Gesuche unter Beifügung ihres Taufzeichens und eines Attestes des Ortspredigers an die „Administration des Schwartz'schen Legats“ zu richten.

**Sieghaus und Irenenpfegeanstalt** siehe städtische Anstalten.  
**Sophien-Stift,** Czars' Allee 19. Geöffnet am 1. November 1883. Der Kaufmann Johs. Baur und dessen Ehefrau Sophie, geb. v. Hrdemann, haben in hochherziger Weise eine Stiftung ins Leben gerufen, welcher der Name „Sophien-Stift“ beigelegt ist, und die den Zweck hat, Töchter hiesiger bedürftiger Eltern auf Kosten der Stifter zu erziehen und sie zu wohlgeübten Menschen heranzubilden. Mit der Leitung der Anstalt ist eine hiesige Diakonisse, die zugleich geprüfte Lehrerin, betraut. Es wird in dem „Sophien-Stift“ in allen Lehrgängen Unterricht erteilt, der sich im großen Ganzen dem einer Bürgerchule anschließt. Die Kinder bleiben bis zu ihrer Konfirmation in dem Stift und können an bestimmten Tagen Besuche ihrer Eltern und Angehörigen empfangen.

**Spartassen.**

**Städtische Spar- und Leihkasse** siehe städtische Anstalten.

**Spartasse des Altonaerischen Unterstützungsinstituts.** Die hiesige Spartasse wurde als ein integrierender Teil des zwei Jahre vorher ins Leben getretenen Altonaerischen Unterstützungsinstituts (siehe dieses) am 28. Januar 1801 errichtet und hat in den 107 Jahren ihres Bestehens so große Ausdehnung erlangt, daß sie als eine der größten des Landes und die größte der Provinz gegenwärtig besteht. Das Bureau der Spartasse, Catharinenstraße 32, ist werktätig morgens von 9 bis 1 Uhr, außerdem in der Regel Sonnabends sowie am ersten Werktag eines jeden Monats abends von 6—9 Uhr geöffnet. Die Spartassen-Einlagen werden ab 1. April 1907 bis weiter bei 3: 6 resp. 12 monatlicher Kündigung mit 3/2 pCt. jährlich verzinst. — Es bestehen zwei Filialen der Spartasse: die Filiale I, errichtet am 1. Juli 1889, in der Allee 176, gegenüber der Victoriastraße, die Filiale II, in der Stadt, il Ottenen, Friedens-Allee 4, Ecke Friedenszeilenplatz. Zulagen, Zinszahlungen oder Kapitalrückzahlungen werden nur in denjenigen Bureaus entgegengenommen resp. geleistet, welche die betr. Spartassenbücher ausgegeben haben. Letztere sind für die einzelnen Bureaus äußerlich verschieden, nämlich: Hauptbureau roth, Filiale I braun, Filiale II grün, Ferner befindet sich am Schulterblatt 77 eine Zahlstelle der Filiale I, hier werden auf die braunen Bücher derselben Einlagen entgegengenommen und Rückzahlungen geleistet. Die Bureauaufenden an dem Hauptbureau und an den Filialen sowie an der Zahlstelle sind die gleichen. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind für die Entgegennahme der Spartassen-Einlagen Annahmestellen errichtet. Derselben sind an bestimmten Tagen geöffnet. Gegenwärtig bestehen folgende Annahmestellen:

- Nr. 1 bei Heinr. Siems, Reichenstr. 25
- 2 „ P. H. L. Kreuzfeldt, gr. Kooftenf. 53
- 3 „ H. Lohje, gr. Johannisstr. 79
- 6 „ J. Starkjohann, Steinstr. 51
- 10 „ D. Heinsjoh. Langensf. de, Kielerstr. 42
- 13 „ Hinr. von Ehren, Planteneye
- 16 „ H. Döffel, Bürgerstr. 96

**Spar- und Bauverein, Altonaer,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Begründet im Jahre 1892 zur Verbesserung der Arbeiter-Wohnungsverhältnisse. Zu diesem Zwecke betreibt der Verein den Bau, Erwerb und die Verwaltung von Wohnhäusern, deren billige Vermietung an Genossen, sowie die Annahme und Verwaltung von Sparsparlagen von Genossen und Nicht-Mitgliedern. — Aufnahmefähig sind